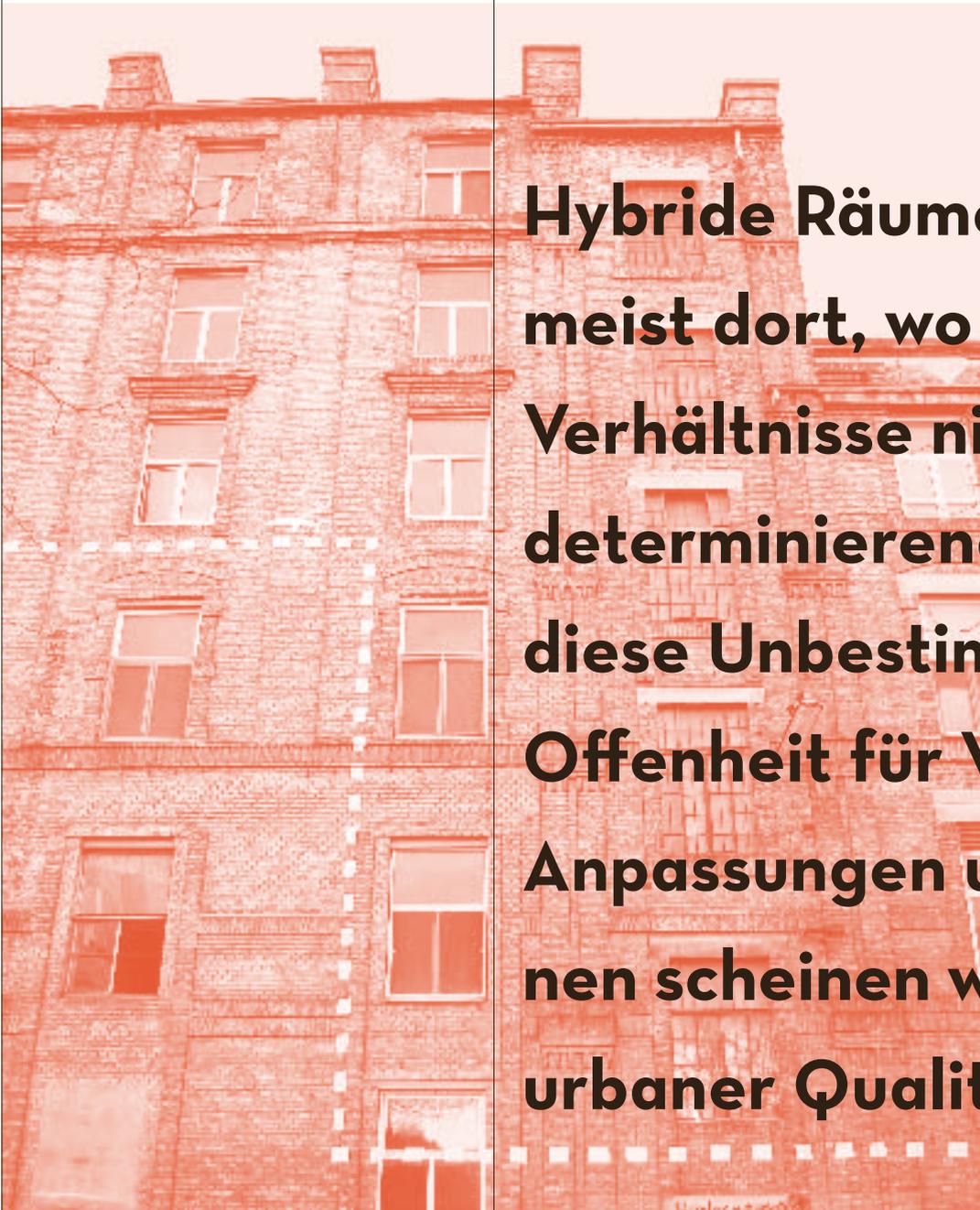




future.lab

# MAGAZIN

AUSGABE 01 | MÄRZ 2014



**Hybride Räume bilden sich meist dort, wo die planerischen Verhältnisse nicht eindeutig determinierend sind. Gerade diese Unbestimmtheit, diese Offenheit für Veränderungen, Anpassungen und Modifikationen scheinen wichtige Faktoren urbaner Qualitäten zu sein.**

▲  
Ausstellung: Unordnung, Ankerbrotfabrik

»Eine Stadt besteht aus einer Vielzahl sich überlagernder, nebeneinander stehender, sich wechselseitig beeinflussender Räume, ist ein Gewebe unterschiedlicher Typologien, Strukturen und Patterns, die durch die bunten Fäden der Bewegung der Menschen durch die Stadt realisiert, modifiziert oder transformiert werden.«<sup>1</sup> Auf diese räumliche Mischung und die Überlagerung verschiedenster Qualitäten, Geschwindigkeiten und Interessen richtet das future.lab im kommenden Semester den Fokus.

Nachdem Städte ab 1945 mitunter bis in die 1980er in die Funktionen Wohnen, Arbeiten, Erholung und Verkehr sortiert und entmischt, entworfen und gegliedert wurden, bildet die »urbane Mischung« – die funktionale, strukturelle, kulturelle und soziale Durchmischung – spätestens mit der IBA Berlin (1977-87) und der »Renaissance der Innenstädte«<sup>2</sup> wieder das Leitbild des Städtebaus. Dabei ist »urban« ein eher subjektives Gefühl, das nicht eindeutig fassbar ist und für das es diverse Definitionsansätze gibt.<sup>3</sup> Nichtsdestotrotz erscheint uns eine Stadt umso städtischer, je vielfältiger und vielfältiger ihr Nutzungsspektrum ist. Urbanität entsteht durch die die Vielfalt,

Flexibilität und Variabilität der beteiligten AkteurInnen und der von ihnen eingehenden Prozesse. Die Aushandlung und Entfaltung von Urbanität bewegt sich zwischen Kommunikation, Improvisation und Innovation. Urbane Stadtqualitäten können sich dort entfalten, wo Spontaneität und Temporalität in der Nutzung stadtentwicklungspolitisch zugelassen, gefördert und gefordert werden. »Die Stadt als komplexes System anzuerkennen bedeutet, auch die Reichweite von Interventionen infrage zu stellen, ein gesundes Maß an Unordnung auszuhalten und Raum für kleinteilige Adaptionen und Innovationen zu schaffen.«<sup>4</sup>

→ Fortsetzung auf Seite 6

# Was das future.lab ist ...

Das Vorhaben future.lab steht für den Aufbau einer Plattform für experimentelle und transdisziplinäre Forschung und Lehre in der Stadt- und Raumentwicklung an der Fakultät für Architektur und Raumplanung. Über das future.lab sollen Gelegenheiten geschaffen und Vorhaben gefördert werden, die Forschung, Lehre und Praxis gezielt zu einem offenen Austausch anregen und profilbildend stärken.

Angelegt auf einen begrenzten Zeitrahmen fordert die Plattform sowohl Lehrende, Studierende als auch KollegInnen aus der Planungspraxis dazu heraus, konkrete Projekte und Vorhaben zu ent-

## Editorial

Es war im vergangenen Semester nicht zu übersehen: rund 30 Studierende realisierten die Idee eines unabhängigen öffentlichen Veranstaltungs- und Arbeitsraumes im Resselpark. Bei zeitweise glühender Sommerhitze wurde geschweiß und geflext – aus einer ersten Idee entstand ein ungewöhnliches Projekt.

Anfang Oktober war es dann endlich so weit. Das Mobile Stadtlabor der Fakultät für Architektur und Raumplanung wurde mit einem Fest eröffnet, die Plattform des future.labs ging an den Start.

Was nicht zu sehen war, war der schwierige Start dieses Projektes. Im Call des Wissenschaftsministeriums zur Vergabe der Hochschulraumstrukturmittel wurde das Gemeinschaftsprojekt der TU und der WU Wien leider nicht berücksichtigt, die Finanzierung war (vorerst) gescheitert. Dank der Kooperation mit der Stadt Wien und einer Vielzahl an UnterstützerInnen aus der Wirtschaft konnte es jedoch gelingen, das future.lab mit dem Mobilien Stadtlabor auf eine neue finanzielle Basis zu stellen. Gerade diese Unterstützung und die Zusprüche von KollegInnen und FreundInnen waren es, die Mut machten, dieses Vorhaben weiter anzugehen.

Jetzt startet das future.lab in das erste Jahr hinein. Zeit, die Idee dieser Plattform näher zu erläutern, Mitgestaltungsmöglichkeiten zu klären und erste Aktionen zu präsentieren. Mit dieser ersten Ausgabe des von nun an halbjährlich erscheinenden future.lab-Magazins, soll die Plattform vorgestellt, über die bisherigen Aktivitäten berichtet und ein Ausblick darauf gegeben werden, was sich in den nächsten Monaten tun wird.

RUDOLF SCHEUVENS

wickeln und den Anspruch einer transdisziplinären wissenschaftlichen Praxis in konkretes Handeln zu übersetzen.

### Vernetzung und Bündelung von Inhalten

Die Plattform baut auf den Forschungsfeldern und Förderschwerpunkten der TU Wien und der Fakultät für Architektur und Raumplanung auf. Dazu unterstützt das Vorhaben die Diskussion um raum- und entwicklungsrelevante Konzepte, um Strategien und Projekte aus den Bereichen Architektur, Städtebau, Raumplanung, Stadtmanagement und urbaner Governance. Nicht zuletzt geht es dabei auch um die Förderung des Dialogs zwischen den raumbezogenen Wissenschaften und der Planungspraxis, um den Wissensaustausch zwischen der Technischen Universität Wien, anderen Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen und der Planungspraxis.

### Fachlicher Austausch zwischen Forschung und Praxis

Zu den Modulen der Plattform zählen die Durchführung von Forschungskolloquien und öffentlichen Vorträgen, wie auch die Förderung konkreter, experimenteller Vorhaben und Projekte der forschungsgeleiteten Lehre. Damit will das future.lab einen wesentlichen Beitrag zu dem Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis, zwischen Technik und Gesellschaft leisten.

### Experimentelle und Interdisziplinäre Formate in Lehre und Forschung

Die Entwicklung der Stadt ist immer eine Leistung unterschiedlicher PartnerInnen, Institutionen, Disziplinen. Dies betrifft auch die Auseinandersetzung mit den vielschichtigen Aufgaben-, Handlungs- und Forschungsfeldern einer städtischen Entwicklung, bezogen auf Architektur und Raumplanung. Gerade dies erfordert eine Kultur des Querdenkens, der Vernetzung und des Lernens mit- und voneinander. Hier setzt das future.lab an. Grundlegend sind der studienrichtungsübergreifende und transdisziplinäre Anspruch sowie das offene Format, in dem methodische, soziale und persönliche Kompetenzen in der Auseinandersetzung mit Raum und Architektur gefordert und gefördert werden. Über die Projekte des future.labs sollen abstrakte Themen der Raumentwicklung sichtbar und damit diskutierbar werden. So stellt sich das future.lab das Ziel den gesellschaftlichen Diskurs um die Zukunft von Stadt und die Perspektiven des Städtischen zu bereichern und zu intensivieren.

### Forschung und Lehre verknüpfen, wissenschaftliche Praxis in konkretes Handeln übersetzen

Die Verknüpfung von Forschungsprojekten mit der Lehre – ganz im Sinne des Prinzips forschungsgeleiteter Lehre – ist ein wesentliches Anliegen der Plattform. Transparenz und Teilhabe von Studierenden an den Forschungsleistungen sowie die Eröffnung eines offenen Dialogs stellen wesentliche Anliegen der Initiative dar. So ging es unter der Überschrift »MehrWert Architektur und Raumplanung«, im Rahmen des Wissenschaftstages 2012, auch um die Intensivierung der Kooperation zwischen den Studienrichtungen der Raumplanung und der Architektur – letztlich um die Förderung und Intensivierung interdisziplinärer Projekte in Forschung und Lehre. Damit sattelt das future.lab auf den Ergebnissen des Wissenschaftstages 2012 auf und fördert diese Kooperation über die Etablierung der gemeinsamen Plattform.

Die Beiträge im Rahmen des future.lab Diskurses aus Forschung und Lehre gehen in eine themenspezifische Jahrespublikation ein und werden Gegenstand eines internationalen Symposiums. Das erste Symposium wird im Frühjahr 2015 zum Arbeitsfeld »Urbane Energien / Hybride Räume« stattfinden. Hierzu wird es in Kürze einen Call for Papers geben.

### Das Mobile Stadtlabor als gemeinsamer Ort

Im Rahmen des Mobilien Stadtlabors findet das future.lab seinen besonderen Ort der Begegnung, der Auseinandersetzungen, des Dialogs, des Lernens und des Forschens. Ab April geht das Mobile Stadtlabor zum ersten Mal auf Reisen und wird im April 2014 seinen Standort in der aspern Seestadt beziehen.

### Das offene und angewandte Lehr- und Lernformat future.lab

Ganz explizit dient das Vorhaben future.lab der Entwicklung und Erprobung innovativer Lehrmethoden. Bereits im Sommersemester 2013 hat es dazu einen konkreten Vorläufer gegeben. Über 100 Studierende aus Architektur und Raumplanung haben sich im Rahmen einer future.lab Lehrveranstaltung mit Zukunftsfragen der wachsenden Metropole auseinandergesetzt. Die Ergebnisse sind mittlerweile publiziert. Vor allem aber wecken sie Lust auf eine Fortsetzung dieser Aktion. Dieses Lehrformat ist offen für Studierende aus Architektur und Raumplanung und findet in der Regel im Sommersemester statt. RS, AK

# Informelle urbane Energien

## future.lab Seminar

▲ Nachbarn machen Stadt in Madrid

**D** Das Informelle scheint in Architektur und Raumplanung weit entfernt von Mitteleuropa lokalisiert, es findet sich in den Megastädten der Schwellenländer und entlang der Migrationsströme der globalen Wanderarbeiter. Jenseits jeder Exotik hat das Informelle aber längst Einzug in die Praktiken des Stadtmachens in den sogenannten Industriestaaten gehalten. Auch in Wien nehmen immer mehr Bürgerinnen und Bürger das Machen von Stadt selbst in die Hand. Sie starten Baugruppen, tüfteln an Bürgerkraftwerken und gründen Schulen. Selbstorganisierte Nahversorger entdecken dort Lücken, wo es angeblich keinen Markt gibt. Neue urban-agrarische Parkkonzepte bringen das Verhältnis von Nutzer und Erhalter in Bewegung. Communities werden von Leistungsempfängern zu Koproduzenten. Co-Working-Areale und Crowd-Funding-Modelle verbinden Individualisierung und Vernetzung. Digitalisierung und Soziale Medien verleihen den Forderungen nach Transparenz und Mitbestimmung mehr Nachdruck und befördern paradoxer Weise das analoge Selbermachen, auch das Machen von Stadt. Es scheint viele gute Gründe zu geben, die Stadtplanung nicht nur den Planerinnen und Planern zu überlassen.

Das Feld der »informellen urbanen Energien« in der Stadtentwicklung be-

schränken wir in diesem Seminar also nicht auf das Informelle im engeren Sinn, das heißt auf die illegale Aneignung vom Raum. Informell können auch die Verfahren sein, wenn sie institutionalisierte Routinen und Instrumente überschreiten, wenn neue Akteurskonstellationen zu einander finden, oftmals suchend und improvisierend, wenn Machtrason und die Gesetze des Marktes in Frage gestellt werden, wenn die Beziehung von Wert, Profit und Gemeinwohl in der Stadt neu definiert werden.

**A** Auch in Wien hat ein informelles Wir die Bühne des Urbanen betreten. Dieses Wir ist heterogen, offen und ungeschlossen. Es produziert hybride Räume quer zu funktionalen Trennungen und durchkreuzt die Grenzen von öffentlich und privat. Wir wollen uns diese informellen Praktiken genauer ansehen und sie im internationalen Kontext verorten. Welche urbanen Energien produzieren sie und zwar sozial, kulturell und gebaut? Was zeichnet sie aus, wo liegen die Potentiale und wo die Sackgassen? Welche historischen Vorläufer gibt es? Und was bedeutet dieser Befund für den Beruf der Planerin/des Planers und für die zukünftige Rolle der öffentlichen Stadtplanung? AF, PM, HM

### URBANE ENERGIEN

**Beteiligte:**  
Institut für Kunst und Gestaltung  
Peter Mörtenböck, Helge Mooshammer

Gastprofessur future.lab  
Angelika Fitz

**LVA Titel:**  
264.072 – Wahlseminar: Kunst und Gestaltung: future.lab Urbane Energien / Hybride Räume SE 4.0 ECTS

280.335 – Fokus 4: Planungs- und Raumtheorien – future.lab Urbane Energien / Hybride Räume SE 4.0 ECTS

**Zielgruppe:**  
Studierende im Bachelorstudium Architektur und im Masterstudium Raumplanung

**Zeitraum:**  
Sommersemester 2014

**Termine 2014:**  
Dienstags, 14–18 Uhr  
18. März, 1. April, 8. April, 29. April,  
20. Mai, 3. Juni, 24. Juni

### URBANE ENERGIEN

# Das Mobile Stadtlabor

**S** Seit dem Sommer 2013 stapeln sich im Resselpark, vor der TU Wien, modifizierte, gebrauchte Seecontainer sowie sondergefertigte, raumabschließende Elemente zu einem prägnanten Raumkonstrukt. Man sieht den Containern mit ihren bunten Reederei-Logos und so manchen rostigen Schrammen an, dass sie als Transportbehälter bereits weit gereist sind, bevor sie nun am Karlsplatz eine neue Verwendung fanden. Während vormals verschiedenste Güter in diesen Containern befördert wurden, dienen sie nunmehr dem Transfer von Wissen und Praxis. Für das future.lab fungiert das Mobile Stadtlabor als Basisstation. Durch diese Verortung des future.labs wird der Verknüpfung von Wissenschaft, Forschung, Entwurf und Alltagspraxis ein öffentlich zugänglicher Möglichkeitsraum geboten.

**D** Die temporäre Architektur des Mobilien Stadtlabors nimmt eine Grundfläche von rund 14 x 16 Metern ein. Durch eine Überdachung zwischen den gestapelten Containern wurde ein großzügiger Mehrzweckraum aufgespannt. Eine Sitztreppe fungiert als Auditorium und dient zusätzlich als Erschließung für Arbeitsräume und gedeckte Freiräume im Obergeschoss. Küche und Bar erweitern das Raumprogramm im Erdgeschoss über Terrassen in den öffentlichen Raum hinaus.

**K** Konzipiert, entworfen und gebaut wurde das Mobile Stadtlabor von 30 Architekturstudierenden im Rahmen eines DESIGN-BUILD STUDIO. Als projektorientierte Lehr- und Lernmethode gibt das Design-Build Studio Architekturstudierenden die Möglichkeit, die verschiedensten Phasen eines kleinen, aber realen Planungs- und Bauprojekts zu durchlaufen. Seit dem Jahr 2000 werden im Rahmen des Design-Build Studio an der TU Wien verschiedene Projekte von Studierenden im Maßstab 1:1 realisiert. Das Spektrum der Planungs- und Bauaufgaben reicht dabei von temporären begeh- und benutzbaren Installationen im urbanen öffentlichen Raum bis hin zu permanenten Gebäuden für gemeinnützige soziale Einrichtungen in Südafrika, Indonesien und Österreich.

Die Idee ein mobiles Stadtlabor für die Fakultät für Architektur und Raumpla-

nung ins Leben zu rufen wurde im Sommer 2012 von Dekan Rudolf Scheuven lanciert.

In einem dreimonatigen, intensiven und vor allem kollektiven Prozess arbeiteten einzelne Teams vorerst an unterschiedlichen Konzepten, die dann wöchentlich in der großen Gruppe diskutiert wurden. In diesen Debatten einigte man sich darauf gewisse Ideen weiterzuverfolgen und andere wiederum fallen zu lassen. So wurde Woche für Woche der kollaborative Entwurf weiter geschärft.

Im Jänner hatte man schließlich einen gemeinsamen Entwurf finalisiert und man ging daran, wiederum in einzelnen Teams, die unterschiedlichen Bereiche des Gebäudes auszuarbeiten, Kosten zu kalkulieren und konstruktive Details zu entwickeln.

Der Frühling 2013 musste noch intensiv zur Akquirierung von Förder- und Sponsorengeldern genutzt werden, um die nötigen Mittel für die bauliche Realisierung zu sammeln, bevor dann Mitte Mai 2013 die Studierenden schließlich beginnen konnten, ihren Entwurf, vor den Toren der TU am Karlsplatz, eigenhändig in die gebaute Realität zu übersetzen. Sukzessive wurden gebrauchte Seecontainer mit Tiefladern vom Wiener Hafendienst angeliefert, um dann vom Team der Studierenden bearbeitet zu werden. Dabei wurden nicht nur riesige Öffnungen in die Stahlcontainerwände geschnitten, sondern auch unzählige Laufmeter Stahlprofile angeschweißt, Treppenholme und Türrahmen gefertigt und lackiert, Wärmedämmung und Innenwandverkleidungen aus Sperrholz eingebaut, Dachpaneele und Sitzstufen fabriziert, Verglasungen angebracht, Stromleitungen verlegt, sogar die Türschnallen wurden von den Studierenden im Selbstbau hergestellt.

**A** Anfang Oktober 2013, genau ein Jahr nach Start der Design-Build-Lehrveranstaltung, ging das Mobile Stadtlabor schließlich am Karlsplatz in Betrieb. Mit April 2014 geht das Stadtlabor auf Reisen und »wandert« von der einen Endhaltestelle der U2 zur anderen. Es wird in der aspern Seestadt »Position« beziehen und dort als Ort für innovative Lehrveranstaltungen und Forschungsprojekte genutzt werden. **PF**

## MOBILES STADTLABOR

**Beteiligte:**  
Fachbereich Wohnbau und Entwerfen  
Peter Fattinger

**Weiterführende infos unter:**  
[www.design-build.at](http://www.design-build.at)

**Zeitraum:**  
Wintersemester 2012/13 –  
Sommersemester 2014

**Zusammenarbeit:**  
Partner und Projektförderer

**Zielgruppe:**  
Studierende im Masterstudium  
Architektur

**Raumanfrage und Reservierung:**  
Astrid Strak  
Karlgasse 13/2, A-1040 Wien  
Tel.: +43 (0) 1 58801 25010  
[astrid.strak@tuwien.ac.at](mailto:astrid.strak@tuwien.ac.at)

## MOBILES STADTLABOR

**DREI FREIE ARBEITSPLÄTZE**  
für DiplomandInnen der Fakultät  
im Mobilien Stadtlabor im Sommer 2014

Das Mobile Stadtlabor der Fakultät für Architektur und Raumplanung bietet neben dem Raum für Vorträge, Workshops und andere öffentliche Veranstaltungen auch einen Raum für studentische Arbeitsplätze. Im Sommer können drei Arbeitsplätze von Studierenden der Fakultät für die Bearbeitung der Abschlussarbeit bezogen werden.

Das Mobile Stadtlabor ist ein studentisches Projekt in Eigenregie, welches die intensive Betreuung und Mitarbeit am kontinuierlichen Bauprozess beinhaltet. Voraussetzung ist die Mitarbeit am Gebäude des Mobilien Stadtlabors. Ein inhaltlicher Schwerpunkt der eigenen Arbeit in Bezug auf future.lab Themen und/oder den Standort des Mobilien Stadtlabors sind erwünscht.

Bewerbung mit Motivationsschreiben und Exposé der Abschlussarbeit bis 21.3. an [anna.kokalanova@tuwien.ac.at](mailto:anna.kokalanova@tuwien.ac.at)



## aus.büxen Donnerstage

**W** Was als ein Design-Build-Entwerfen des Architektur-Masterstudiums an der TU Wien begann, ist für viele der beteiligten Studierenden schon längst ein persönliches Anliegen geworden. Schon während des Bauprozesses wurde einigen von uns klar, dass uns auch nach dessen Abschluss, die Bespielung und die formellen Inhalte des Stadtlabors weiter beschäftigen würden. Mit der offiziellen Eröffnung begann die Nutzung durch das future.lab, sowie die aus.büxen-Donnerstage.

**D** Diese zu programmieren und zu organisieren ist uns Studierenden überlassen. Was daraus entstand, ist für uns der Versuch einer offenen Plattform, in der wir eine informelle Form des studentischen Diskurses anregen möchten; in der mit diversen, teils untypischen Werkzeugen die Stadt besprochen, bearbeitet oder einfach gefeiert wird. So etwa bei der Ver-

anstaltung eines Poetry Slams, dessen Teilnehmer – größtenteils ohne direkte Verbindung zum Architekturstudium – ihre individuellen, urbanen Erfahrungen und Erwartungen in Form von vielfältigen Textkreationen im Mobilien Stadtlabor hinterlassen haben. Genauso gehörten Kunstgewerbemärkte, Filmvorführungen, Spieleabende oder gemeinschaftliches Kochen zum aus.büxen-Programm.

**I** Im April wandert das Stadtlabor in die aspern Seestadt und auch an unserem neuen Standort werden wir das aus.büxen-Donnerstags-Format mit diesem Anspruch weiterführen. Dort werden wir die Potentiale dieses in Entwicklung befindlichen Stadtteils ausloten.

Information über unser aktuelles und zukünftiges Programm findet man auf [www.facebook.com/aus.buexen](http://www.facebook.com/aus.buexen).



jeden  
Donnerstag  
ab 19 Uhr im  
Mobilien  
Stadtlabor

Ohne die Unterstützung unserer Freunde und Partner wäre das Mobile Stadtlabor nicht möglich gewesen.



# Hybride Räume

Fokus 2014

→ Fortsetzung von Seite 1

Heute sind Städte mit neuen Herausforderungen konfrontiert, die neue Leitbilder, Strategien und Instrumente erfordern. Geprägt durch weltweite Verflechtungen mit zugleich lokalen und globalen Auswirkungen und durch eine rasante Beschleunigung infolge neuer Informationstechnologien bleibt das einzig Konstante die ständige Veränderung. Der gesellschaftliche Wandel und die damit verbundene soziale und kulturelle Ausdifferenzierung von Gesellschaft, Milieus und Lebensstilen verändern die Anforderungen an Raum und an eine verantwortungsvolle Raum- und Stadtentwicklung in entscheidender Weise.

Gerade in dieser Situation bieten hybride Räume Qualitäten, wie Robustheit und Anpassungsfähigkeit im Umgang mit dem Neuen, dem Unvorhersehbaren und Unplanbaren. Doch im Falle mancher Wachstumszonen Wiens kritisiert etwa Reinhard Seiß die Planungsrealität und eine geplante architektonische und stadt-räumliche Monofunktionalität – »eine Entmischung, die Aufspaltung der Stadt in monothematische Grätzle«: »Wien arbeitet auf die völlig entmischte Stadt hin, und das verhindert urbane Lebensqualität.«<sup>5</sup>

Aber es sind diese hybriden Räume, die Stadt und Urbanität ausmachen. Hybride Räume zeichnen sich durch eine Mischung und Überlagerung von Funktionen, Strukturen, Zuständen oder Nutzungen aus. Durch ein Gemenge aus verschiedenen Typologien, Eigenschaften,

Besitzverhältnissen und unterschiedlichen Verantwortungsbereichen und Interessenslagen oder der uneindeutigen Verzahnung privater und öffentlicher Bereiche entstehen Räume mit eigenständigem Charakter.

Hybride Räume bilden sich interessanterweise meist dort, wo die planerischen Verhältnisse nicht eindeutig determinierend sind. Gerade diese Unbestimmtheit, diese Offenheit für Veränderungen, Anpassungen und Modifikationen scheinen wichtige Faktoren urbaner Qualitäten zu sein. Klaus Overmeyer spricht dabei von »Ungewissheit und Komplexität«, die sich in diesen Räumen spiegeln. Er attestiert ihnen »ein Eigenleben mit offenem Ende« und eine gewisse Unabhängigkeit von Planung. Diese Räume können dabei als Freiräume ungefüllt als Vakuum bestehen bleiben oder »zu einem Magneten für eine Vielzahl von Nutzungen (...) [werden], die sich weder vorhersagen noch steuern oder kontrollieren lassen.«<sup>6</sup> Hybride Räume sind häufig instabil und in ständiger Veränderung. In einem Dauerzustand der Transformation positionieren sie sich an der Schnittstelle zwischen zwei zeitlichen Raumzuständen – sie sind nicht mehr und noch nicht. Diese Räume sind oft Ausdruck und Ergebnis tiefgreifender ökonomischer Um- bzw. Restrukturierungsprozesse, kultureller Wertever-schiebungen wie auch Veränderungen rechtlicher Rahmenbindungen.

## HYBRIDE RÄUME

### Beteiligte:

Fachbereich Örtliche Raumplanung  
Rudolf Scheuvens, René Ziegler,  
Stefan Groh

Fachbereich Städtebau  
Christoph Luchsinger

future.lab  
Anna Kokalanova

LVA Titel:  
280.272 + 280.277 Konzeptmodul  
future.lab  
SE 2.0 ECTS + VU 4.0 ECTS

260.322 - Kleines Entwerfen  
UE 5.0 ECTS

Zeitraum:  
Sommersemester 2014

Zielgruppe:  
Studierende im  
Masterstudium Architektur und  
Masterstudium Raumplanung

## HYBRIDE RÄUME

Kick Off am  
5. März, 17 Uhr  
im Mobilien  
Stadtlabor

Man findet diese Hybridität in der Robustheit der Gründerzeitviertel, in Nischen von dicht gemischten Stadtquartieren, aber auch auf Brachflächen und Leerständen, die gerade neu entdeckt werden. Häufig sind es Orte, in denen ehemalige Nutzungsformen zu Ende gegangen sind und deren Zukunft nun planerisch, politisch, ökonomisch und städtebaulich zur Debatte steht. Und häufig braucht es genau diese (Funktions-) Entleerung, um Freiräume zu schaffen, die wiederum die Voraussetzung für Neues darstellen. Durch diese gewisse Undefiniertheit werden diese Räume auch für Initiativen und Pioniere – Bürgerinnen und Bürger – aneignungsfähig.

»In vielen Städten gibt es Hinweise, dass solche Gebiete letztendlich den Begriff Urbanität, so wie wir ihn gerne sehen, retten und ihm neue Inhalte verleihen. Diese Qualität entsteht aus verschiedenen Faktoren wie zentrumsnahe Lage, gutes Erschließungspotenzial, charakteristische Mischung aus historischen und zeitgenössischen Elementen beziehungsweise größeren und kleineren Maßstäben. Dies ermöglicht, dass sich unterschiedliche Nutzungen in einer Symbiose von kulturellen, alltäglichen und kommerziellen Aktivitäten sowohl informell als auch offiziell entwickeln können. Weder das Stadtzentrum noch die Peripherie erfüllen diese Bedingungen. Das Stadtzentrum ist als Erlebnispark dem Fun-Shopping und Entertainment ausgeliefert und zu teuer. Die Peripherie ist zu anonym, zu weit weg, eindimensional, zu wenig verdichtet.«<sup>7</sup>

Hier stellt sich die Frage, ob und wie die Entwicklung solch vielfältig urbaner und kreativer Räume stimuliert werden kann. Wie entwickeln sich städtische Qualitäten an neuen Orten in der Stadt?

## AUFBAU DER LEHRVERANSTALTUNG HYBRIDE RÄUME

Die studienrichtungsübergreifende LVA future.lab 14 fokussiert auf das Arbeitsfeld- und Forschungsfeld »Hybride Räume«. Sie gliedert sich in zwei aufeinander aufbauende Units. Angeboten und betreut wird die LVA future.lab 14 »Hybride Räume« von den Fachbereichen Örtliche Raumplanung und Städtebau im Rahmen der Masterstudien Architektur und Raumplanung.

### Ringseminar:

Die Lehrveranstaltung startet mit einem wöchentlichen Ringseminar. Im Fokus steht die Auseinandersetzung mit theoretischen Grundlagen und Basistexten zum Schwerpunktthema. Texte und Bücher werden gelesen und diskutiert, Forschungsfragen formuliert und projektbezogene Zugänge entwickelt. Das Seminar schafft den theoretischen Unterbau für die anschließende Projektphase.

Wie entstehen hybride Räume mit Ecken und Kanten – vielschichtig und vielfach lesbar? Und: bedeutet mehr Hybridität mehr Urbanität und umgekehrt?

Gerade für die wachsende Stadt Wien bedarf es neuer Orientierungen, um den Ansprüchen an städtischen Qualitäten im Bestand sowie in neuen Quartieren gerecht zu werden.

Smart sollen die Städte der Zukunft werden – dabei richtet sich jedoch der Blick zu häufig auf technische Ausstattungen, die Einhaltung bauphysikalischer Messwerte oder auf futuristische und fantastische Zukunftsvisionen.

Dabei betont auch Thomas Madreiter im Bezug auf die Wiener Smart City – Initiative, dass »urbane, durchmischte Strukturen (...) jedenfalls smarter als monofunktionale Quartiere [sind], die nur zum Schlafen oder Arbeiten aufgesucht werden.«<sup>8</sup>

Wien besitzt eine Vielzahl hybrider Räume. Sie finden sich im Kleinen im objektbezogenen Maßstab, auf Quartiersebene, in großmaßstäblichen Stadtlandschaften, im Zentrum sowie an den Stadträndern. Gerade in einer wachsenden Stadt können diese Orte Spielräume und Unvorhergesehenes zulassen. In einer wachsenden Stadt unterliegen sie bezüglich Flächen- und Standortentwicklung einem großen Druck. Dabei sind diese Räume oftmals sehr fragil und bedürfen einer besonderen Aufmerksamkeit, wobei der Versuch der Festigung und Instrumentalisierung häufig kontraproduktiv wirkt und viele Qualitäten der Räume dabei verloren gehen. Es geht – wie Kees Christianse betont – um »die Anerkennung der Branche als physischen Nährboden für die Entwicklung nachhaltiger urbaner Struk-

### Feldarbeit:

Nach einer Projektbörse zum Ende des Ringseminars startet die Arbeit an vertiefenden, handlungsbezogenen Projekten hybrider Räume, die selbstbestimmt im Rahmen kleinerer Arbeitsgruppen durchgeführt werden. Im Rahmen einer öffentlichen Zwischenpräsentation mit geladenen Gästen aus Architektur, Planung, Kultur, Wirtschaft und Politik in der aspern Seestadt werden die Projekte in Bezug auf deren Umsetzung diskutiert.

### Output: Präsentation:

Anfang Juni werden die Ergebnisse des Moduls im Rahmen eines Symposiums in der aspern Seestadt präsentiert und öffentlich diskutiert. Die Ergebnisse des future.lab 14 Moduls gehen zudem ein in die Jahrespublikation und werden Teil eines abschließenden internationalen Symposiums im Frühjahr 2015.

turen, Kulturen und Netzwerke, die meistens durch das Vollbauen gemäß traditioneller Planungsprozesse zerstört wird«, wobei der Begriff der Branche hier weiter gefasst zu lesen ist.

Was macht nun hybride Räume aus? Welche Typen lassen sich in Wien finden? Welche Potentiale besitzen diese? Wie gehen wir mit diesen Räumen um? Wie lässt sich die Entstehung von hybriden Räumen stimulieren? Die Aufgabenstellung geht dabei weit über architektonische Einzelobjekte hinaus, sie beinhaltet Fragen zum Quartier, dem Stadtteil und der gesamten Stadtlandschaft, aber auch zu Zwischenräumen, Resträumen und generell dem alltäglichen Leben und Zusammenleben der Bewohner.

Im Rahmen der Lehrveranstaltung future.lab 14 soll ein stimulierender Überblick über verschiedene Aspekte hybrider Räume gegeben werden. Gemeinsam wollen wir uns auf die Suche nach solchen Räumen in Wien machen, Unerwartetes und Widersprüchliches suchen und ihre Qualitäten und Herausforderungen aufspüren. In kleinen eigenverantwortlichen Projekten können individuelle Interessen im Bezug auf diese hybriden Räume bearbeitet und eine Haltung zu ihnen entwickelt werden. **RS, SG**

<sup>1</sup> Konstanze Noack, »Was ist – Raumproduktion der Berliner Republik? Hybride Räume«, *akademie c/o* (2011): <http://a42.org/1050.o.html>.

<sup>2</sup> Hartmut Häußermann und Walter Siebel: *Neue Urbanität* (Frankfurt am Main: suhrkamp, 1987).

<sup>3</sup> Hartmut Häußermann und Walter Siebel, *Urbanität*, in: Beiträge zur Stadtforschung Stadtentwicklung Stadtgestaltung, Band 37, Hrsg. Magistrat der Stadt Wien, Magistratsabteilung 18 (Wien: Stadt Wien, 1992).

<sup>4</sup> Malte Bergmann et al., »Community Infrastructuring – Designwerkzeuge zur partizipatorischen Stadtgestaltung«, in *Ortsentwürfe*, Hrsg. Bastian Lange, Gottfried Prasenc, Harald Saiko (Berlin: Jovis, 2013).

<sup>5</sup> Reinhard Seiß in Ulrike Weiser und Teresa Schaur-Wünsch, »Das Drama der zersplitterten Stadt«, *Die Presse*, 24. 9. 2010.

<sup>6</sup> Klaus Overmeyer, »Hybride Räume«, in: PT Materialien 10: Werkstatt »Hybride Räume«, Dokumentation der Beiträge zur Werkstatt am 2./3.5.2005 in Hannover, (Aachen: Lehrstuhl für Planungstheorie und Stadtentwicklung, 2006), 45.

<sup>7</sup> Kees Christianse, »Die Stadt als Loft«, [http://www.christiaanse.arch.ethz.ch/upload/Artikel\\_dsal.pdf](http://www.christiaanse.arch.ethz.ch/upload/Artikel_dsal.pdf), 6-8.

<sup>8</sup> Thomas Madreiter, »Gebäude der Zukunft in der Smart City Wien«, Gastkommentar APA, 28. 11. 2013, [http://science.apa.at/dossier/Gebaeude\\_der\\_Zukunft\\_in\\_der\\_Smart\\_City\\_Wien/SCI\\_20131128\\_SCI39632273815787422](http://science.apa.at/dossier/Gebaeude_der_Zukunft_in_der_Smart_City_Wien/SCI_20131128_SCI39632273815787422).

<sup>9</sup> Kees Christianse, »Die Stadt als Loft«, [http://www.christiaanse.arch.ethz.ch/upload/Artikel\\_dsal.pdf](http://www.christiaanse.arch.ethz.ch/upload/Artikel_dsal.pdf), 8.



Im Sommersemester 2014 werden bereits einige Lehrveranstaltungen in den Studienrichtungen Architektur sowie Raumplanung und Raumordnung angeboten, in deren Rahmen eine vertiefende Auseinandersetzung mit dem Jahresthema »Urbane Energien/Hybride Räume« stattfinden wird.

Der Schwerpunkt ist dabei bewusst in doppelter Bedeutung gesetzt. Im Rahmen der Smart-City-Initiative der Stadt Wien und des gleichnamigen Forschungsschwerpunktes der TU Wien geht es dabei sowohl um die kreative Auseinandersetzung mit den Handlungsfeldern der Energie/Ressourceneffizienz sowie des Klimaschutzes, als auch um die Auseinandersetzung mit kulturellen, sozialen und ökonomischen Energien, die auf das Engste mit der Stadt, mit dem städtischen Leben und mit Urbanität verbunden sind.

Über diese Lehrveranstaltungen hinaus, können weitere Lehr- und/oder

Forschungsformate akkreditiert werden. Voraussetzung ist die thematische Einbindung und deren inhaltlicher Bezug auf die vielschichtigen Arbeits- und Themenfelder »Urbane Energien« bzw. »Hybride Räume«, wie die Auseinandersetzung mit den grundlegenden Anliegen der Plattform future.lab.

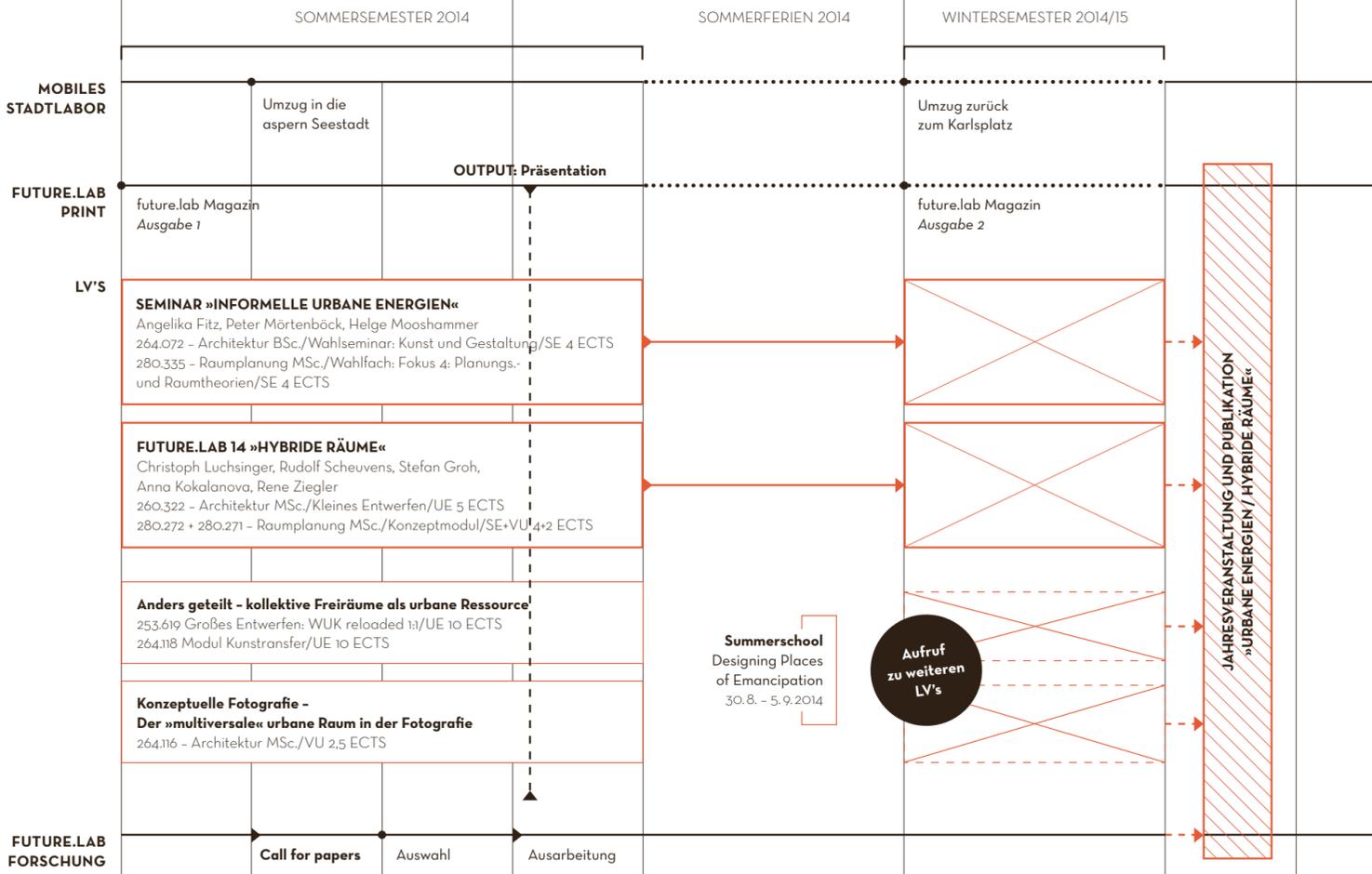
Neben dem Aufruf zur Akkreditierung von Lehrveranstaltungen wird es in Kürze einen Call zur Einreichung wissenschaftlicher Beiträge geben, die beispielsweise auf Diplomarbeiten, Dissertationen und/oder Forschungsarbeiten basieren.

Die akkreditierten Lehrveranstaltungen können den Raum des Mobilien Stadtlabors nutzen und profitieren von der gebündelten Kommunikation des future.labs in die Öffentlichkeit. Darüber hinaus gehen ausgewählte Ergebnisse der einzelnen Lehrveranstaltungen in die Jahrespublikation ein und werden Teil des Abschluss Symposiums im Frühjahr 2015.

Mit diesem Aufruf sind KollegInnen, die sich, ausgerichtet auf das Jahresthema, im Rahmen von Lehrveranstaltungen und/oder Forschungsprojekten mit den Bedingungen, Herausforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten der urbanen Hybridität auseinandersetzen möchten, aufgerufen, die Lehrveranstaltung im Rahmen des future.labs akkreditieren zu lassen. Aus der Baugeschichte ebenso wie im Entwerfen in der Architektur, in der Architektur- und Stadtforschung, in der Soziologie, im Städtebau, sowie in der örtlichen oder regionalen Raumplanung, in der Verkehrsplanung oder in den Rechtsgrundlagen der Planung ... das Spektrum ist breit gefächert.

Kontakt für weitere Informationen:  
**Anna Kokalanova**  
 Tel. +43 (0) 1 58801-25009  
[anna.kokalanova@tuwien.ac.at](mailto:anna.kokalanova@tuwien.ac.at)

## Sommersemester 2014, Vorschau 2015



Vielfach wurde in den vergangenen Wochen die Frage aufgeworfen, von wem eigentlich die Plattform getragen wird? Grundlegend handelt es sich beim future.lab um eine Initiative des Dekanats der Fakultät für Architektur und Raumplanung, das auch die Trägerschaft der Plattform und die Koordination der Aktivitäten übernommen hat. Ansprechpartnerin ist Anna Kokalanova, der seit Herbst des vergangenen Jahres die Aufgabe der Koordination übertragen wurde.

Das future.lab besitzt kein eigenes Budget. Ziel ist der Aufbau eines Fonds, über den die vielfältigen Projekte, Initiativen und Formate außerhalb des ohnehin knappen Fakultätsbudgets finanziert werden können. Die Plattform setzt daher auf die Akquisition von Finanz- und Stiftungsmitteln aus Wirtschaft und Gesellschaft. Im Gegenzug bietet sie den PartnerInnen an, an den Aktivitäten des future.labs zu partizipieren, beispielsweise im Rahmen von Publikationen, Veranstaltungen und Netzwerktreffen.

Aus dem Blickwinkel der Lehrenden, Forschenden und Studierenden unterstützt

das future.lab die Akquisition von Finanzmitteln für konkrete Vorhaben ebenso, wie sie dazu beiträgt, Projekte in internationale Netzwerke einbringen zu können. Die Projektinitiativen des future.labs können den Raum des Mobilien Stadtlabors nutzen und profitieren von der gebündelten Kommunikation des future.labs in die Öffentlichkeit. Somit will das Vorhaben dazu beitragen, dass die Projekte in die »richtigen Ohren« geraten. Ausstellungen, Forschungskolloquien, Vortragsreihen, die Zeitung und Jahrespublikationen sind Module dieser Kommunikationsstrategie, für die schon derzeit entsprechende Finanzierungsmittel für den Fonds eingeworben wurden.

Das future.lab versteht sich als offenes Format! Es lebt von der breiten Mitwirkung und Mitgestaltung möglichst vieler KollegInnen aus Forschung, Lehre und Praxis. Einzige Bedingung ist die kreative Auseinandersetzung mit den grundlegenden Ansprüchen an die Inter- und Transdisziplinarität wie an den experimentellen, anwendungsbezogenen Charakter der Projekte. **RS, AK**



Gastprofessur future.lab

In jedem Jahr wird das future.lab eine Gastprofessur vergeben. Zugeordnet zum diesjährigen Thema »Urbane Energien/Hybride Räume« wird Angelika Fitz die erste Gastprofessorin sein, die im Rahmen der Lehre, gemeinsam mit Peter Mörtenböck und Helge Mooshammer, Akzente setzen wird. Darüber hinaus ist Angelika Fitz auch mit der Kuratierung des Jahressymposiums und der Konzipierung der zugehörigen Publikation beauftragt.

### ANGELIKA FITZ

ist Kulturwissenschaftlerin, Kuratorin, Autorin, seit 1998 mit eigenem Büro in Wien. Sie entwickelt und realisiert Projekte an den Schnittstellen von Architektur, Kulturtheorie und Urbanismus. Viele dieser Projekte produzieren Plattformen für den Wissenstransfer zwischen Forschung, Lehre und Gesellschaft und zwischen Kulturen. Recherche, Analyse, Konzept, Entwurf und Vermittlung werden in Workshops, Produktionslabs und innovativen Ausstellungs- und Publikationsformaten zusammengeführt. Kooperationen mit internationalen ArchitektInnen, RaumplanerInnen, TheoretikerInnen und Institutionen aus Kultur, Wissenschaft und Gesellschaft bilden die Basis für weitreichende Projektnetzwerke. Sie verantwortet u.a. Projekte für das deutsche Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, die Europäische Kulturhauptstadt Linz 2009, das Architekturzentrum Wien, die Kunsthalle Wien, Secession, Künstlerhaus Wien sowie für das »EU-India Economic Cross-Cultural Programme«. 2003 und 2005 war sie Kommissarin für den österreichischen Beitrag zur Architekturbieniale Sao Paulo. Zwischen 1998 und 2005 hat sie mehrere Projekte im südasiatischen Raum realisiert. Aktuell arbeitet sie u.a. im Auftrag des Goethe-Instituts an einem mehrjährigen internationalen Projekt zum Themenbereich Krise und Stadt. Sie verfügt über internationale Lehrerfahrung, u.a. als Gastprofessorin an der Da-Yeh Universität in Taiwan, ist Autorin und Herausgeberin zahlreicher Publikationen und verfasst Beiträge für Zeitschriften wie »archplus«, »Bauwelt«, »springer«, »Kunstforum« sowie für Architektur- und Urbanismuspublikationen.



## Das Team

### ANNA KOKALANOVA

studierte Architektur an der Bauhaus-Universität Weimar und Stadtplanung und Stadtentwicklung an der HafenCity Universität Hamburg. Nach ihrer Abschlussarbeit über die Roma-Siedlung »Fakulteta« in Sofia arbeitete sie u.a. als Projektkoordinatorin bei der Internationalen Bauausstellung »IBA Hamburg GmbH« und als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich angewandte Kulturtheorie an der HCU Hamburg. Sie ist Mitgründerin und Teil des Kollektivs »space department«. Derzeit arbeitet sie an ihrer Dissertation »Jenseits von Ghettoisierung. Städtische Ankommensprozesse von bulgarischen Roma im europäischen Raum« in Wien, Sofia und Berlin. Seit August 2013 ist sie als Koordinatorin für die Plattform future.lab am Dekanat der Fakultät für Architektur und Raumplanung der TU Wien tätig.

### ASTRID STRAK

studiert Architektur an der Technischen Universität Wien. Der Schwerpunkt ihres Architekturstudiums liegt auf Städtebau, nachhaltiges Bauen und Wohnbau. Im Rahmen des »Design Build Entwerfen« 2012 plante und baute sie gemeinsam mit 30 Architekturstudierenden das Mobile Stadtlabor. Seit Jänner 2014 ist sie als Studienassistentin der Plattform future.lab am Dekanat für Architektur und Raumplanung der TU Wien tätig.

### RUDOLF SCHEUVENS

ist Universitätsprofessor für Örtliche Raumplanung und Stadtentwicklung an der TU Wien. Seit Januar 2013 hat er die Funktion des Dekans der Fakultät für Architektur und Raumplanung inne. In seiner Funktion als Dekan ist er Initiator und Verantwortlicher für die Plattform future.lab.

# Designing places of emancipation?

## WWTF International Summer School

The Interdisciplinary Centre for Urban Culture and Public Space (SKuOR) in cooperation with the Centre of Local Planning (IFOER) at Vienna University of Technology hosts a 7-days summer school directed at international Master's and PhD students, as well as early-stage researchers and practitioners dealing with subjects related to the urban environment.

The summer school is conceived as a transdisciplinary dialogue, which will reflect on a changing role of planning professionals, volunteers and (empowered) local residents in creating new urban realities. The summer school offers different professional perspectives on the role of public spaces in contemporary urban transitions, including urban theory, urban intervention, planning and design disciplines, the humanities, economics, social sciences and cultural studies, and the arts. Keynote speakers from both urban theory and urban practice, international and local planning professionals, as well as members of the civil society will contribute to a debate on the emancipation of cultural practices and join collective practical work in the local neighbourhood.

### PLACES OF EMANCIPATION

Multifaceted transformations of a city's spaces that take shape through the inter-

play of discourses, imaginaries, the construction of materialities, and everyday life, reinforce the interpretation of public spaces as places where strategic and unintentional practices of producing meaning take place. The summer school puts specific emphasis on the importance of everyday (cultural) practices in both discursive and material appropriation of space, which aim at creating spatial assets for private benefits or at providing spaces for residents' empowerment.

The summer school is designed as a real space-time laboratory aiming at delivering an action research project at a typical place of contemporary urban transformations. The summer school utilizes this place for the production of knowledge on (public) space in a dialogue between everyday life and scientific (planning) practices. Participants will be supported to critically reflect on the aspiration of diverse public and private actors, as well as their own professional practices, to harness less formal domains of society, such as everyday cultural practices, for open-source production of a city's space. More frequently are these planned activities directed at creating spatial assets to »creativity« driven economies and societal groups, than at the provision of spaces for empowerment of residents' diverse urban cultures. This is especially crucial, as Vienna is promoting a diversification of lifestyles due to increasing migration,

Vienna University  
of Technology  
August 30 -  
September 5, 2014

### SUMMERSCHOOL

#### Beteiligte:

Interdisciplinary Centre for Urban Culture and Public Space (SKuOR)  
Sabine Knierbein, Tihomir Videman

Fachbereich Örtliche Raumplanung  
Theresa Schütz, Emanuela Semlitsch

Weiterführende Informationen unter:  
<http://skuor.tuwien.ac.at/summerschool>

#### Kontakt:

Anna Vukan  
summerschool@skuor.tuwien.ac.at

#### Zeitraum:

30. August - 5. September 2014

#### Zusammenarbeit:

Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds WWTF



#### Zielgruppe:

International Master and PhD students, early-stage researchers and practitioners

### SUMMERSCHOOL

and an urban design policy focused on an ambitious growth scenario for the years to come. The summer school will therefore explore potentials of planning as a non-dogmatic and non-determinist facilitator of processes of spatial learning and emancipation. What are the means and ways of emancipation of a collective (cultural practice) in a context determined by the discursive hegemony of creativity strategies?

### LEARNING FIELDS

The programme of the summer school spans across seven days, and includes inputs in the format of lectures from five international keynote speakers, workshops offered by a European network, the Association of European Schools' of Planning's Thematic Group for Public Spaces and Urban Culture (AESOP), research walks and talks with local NGOs and neighbours, inputs and explored urban phenomena, a development of an action research project and discussion rounds on participants' research work. Conducted in five teams, each particularly engaged in one of 5 learning fields, this summer school will explore possibilities and limitations of planning as an empowering catalyst for the constitution of city publics.

#### Learning Field A

*Participatory discourse and process* - Keynote Christoph Schäfer, ParkFiction Project Hamburg, Germany

#### Learning Field B

*Between emancipatory practices and everyday life* - Keynote Jeff Hou, University of Washington, Seattle, USA

#### Learning Field C

*The material, the mental and the lived space* - Keynote Angela Uttke, TU Berlin, Germany

#### Learning Field D

*Cultural practices creating alternative values* - Keynote Margarethe Makovec/Anton Lederer, <rotor>, Graz, Austria

#### Learning Field E

*Between everyday life and scientific insights* - Keynote Rob Shields, University of Alberta, Canada and City of Vienna Visiting Professor 2014

### APPLICATION

Students interested in participating in the Summer School course at the Faculty of Architecture and Planning are required to submit a motivation letter and a short statement about their interests. The deadline for application will be soon announced on our website (<http://skuor.tuwien.ac.at/summerschool>). Each submission needs to address at least one of the five learning fields. Students coming from various disciplines and cultural backgrounds are encouraged to apply.

# Der multiversale urbane Raum in der Fotografie



▲ Photographs taken by the Apes of London Zoo, 1992. The Apes were provided with cameras part of a Telegraph Magazine picture story 1992.

### W

Wie vielfältig urbane Räume in der Fotografie vermittelt werden, zieht sich durch einen Blick auf einige Entwicklungsstränge des Architekturbildes. Stehen in den ersten Jahrzehnten der Fotografie noch repräsentative Haltungen im Vordergrund, die von der Malerei oder auch der Landschaftsfotografie übernommen werden, so können allmählich die Abbildungseigenschaften des technischen Mediums ausgeschöpft und die Inhalte weiter diversifiziert werden. Mit der sozialdokumentarischen Fotografie eröffnet sich in den Städten ein Beobachtungssegment, dessen Eckpunkte Mensch, gebaute Umwelt, Industrialisierung und technischer Fortschritt einen Themenreigen formulieren, worin das Gefälle zwischen Gewinnern und Verlierern dieser Umwälzungen bis heute fort gespiegelt wird.

### E

Ebenso ist die als Street Photography apostrophierte Bewegung ab den 1950er Jahren daran beteiligt, dem bis dahin museal akklamierten Gemäldfoto einen gewichtigen Konterpart entgegen zu stellen. Es entstehen nun Bilder, in denen die flüchtigen Momente des Alltagslebens gerinnen.

### E

Einen medienkritischen Ansatz verfolgten die konzeptuellen FotografInnen, die ab den 60er Jahren vor allem mit mehrteiligen Bildwerken ungewöhnliche Wahrnehmungskonzepte in die Fotodisziplin einschleusten. Mittels Serien, Sequenzen, Bildtafeln, Zeit- und Raumpanoramen, Multipanellen und komplexen Präsentationsformen wird das verengte Raum-Zeit Kontinuum der Fotografie aufgesprengt und auch Architektur fotografie in ganz andere Dimensionen der Wahrnehmung verfrachtet. Weil die Proponenten dieser Bewegung zumeist keine professionellen

FotografInnen sind, gelingt es umso leichter, die Dogmen der Fotografie zu hinterfragen und Transdisziplinarität im Medium zu etablieren.

### D

Die Frage nach der Hybridität eines Raumes, wie sie dieses Semester gestellt wird, ist aus der fotografischen Perspektive primär eine Frage nach den Qualitäten des Raumes. Mit welchen Bild-Mitteln können die unterschiedlichen Sphären (Gebautes, Verkehr, Kommerz, Nutzer, Passanten, etc.) aufgeschlüsselt werden? Welche Gegensätze, die sich auf den ersten Blick nicht vermitteln, birgt der Ort in sich? Kann es gelingen, das Bekannte in neue Bilder zu kleiden, und dadurch die Wahrnehmung des Raumes zu verändern? Wichtig scheint in der Architektur fotografie der Standpunkt: dabei ist aber nicht nur entscheidend, von wo aus *wohin* geblickt wird, sondern *warum* und *für wen* die Kamera erhoben wird. **OM**

### FOTOGRAFIE

#### Beteiligte:

Institut für Kunst und Gestaltung  
Otto Mittmannsgruber

#### LVA Titel:

264.116 - Konzeptuelle Fotografie  
VU 2,5 ECTS

#### Zeitraum:

Sommersemester 2014

#### Zielgruppe:

Studierende im  
Masterstudium Architektur

### FOTOGRAFIE

# Anders geteilt

## Kollektive Freiräume als urbane Ressource

Anders geteilt fragt nach neuen und ungewohnten Möglichkeiten der gemeinsamen Produktion und Nutzung von städtischen Freiräumen. Der öffentliche Hof des Wiener Werkstätten- und Kulturhaus, kurz WUK ist Ausgangspunkt für Überlegungen zur Entdeckung und Verstärkung der urbanen Energien, die an Orten erzeugt werden, an denen sich die verschiedensten gesellschaftlichen AkteurInnen und Aktivitäten treffen, überlagern und in Interaktion miteinander treten.

Ziel aller beteiligten Lehrveranstaltungen sind Konzeptionen von materiellen Interventionen und Umsetzungen, die gleichzeitig bewusst auch als Operationen im politischen und sozialen Raum begriffen werden. Hierbei finden Umformulierungen, aber auch Erweiterungen statt, es werden neue Areale erobert, seien es Zwischenräume, Strassen oder auch Landschaften.

### WUK RELOADED 1:1 – Grosses Entwerfen mit Künstlerischem Projekt

Das Wiener WUK – Werkstätten- und Kulturhaus Wien ist mit ca. 12.000m<sup>2</sup> eines der größten unabhängigen Kulturzentren Europas. Die ehemalige Lokomotivfabrik wird von rund 150 autonom organisierten Gruppen und Einzelinitiativen genutzt.

Im Sommersemester 2014 sind Studierende des Masters Architektur beauftragt eine Neugestaltung des WUK Hofes zu entwickeln und vor der Sommersaison 1:1 zu realisieren. Ziel ist die Aktivierung der räumlichen und sozialen Potentiale der Ressource WUK Hof, einem der

attraktivsten Innenhöfe des 9. Bezirks. Als öffentlicher Raum soll er die StadtbewohnerInnen und WUK-NutzerInnen einladen, hier ohne Konsumationszwang Zeit zu verbringen.

### SYMPOSIUM ANDERS GETEILT

Als Auftakt und Einführung ins Thema findet am 17. März ein international besetztes Symposium im WUK statt. Die eingeladenen KünstlerInnen, DesignerInnen und ArchitektInnen präsentieren ihre Strategien und Projekte für die Aneignung und Neuinterpretation (vor-)gefundenen Situationen.

Mit: Wapke Feenstra *Künstlerin, Rotterdam*; Christoph Katzler/Numen/For Use *Designer, Wien*; Annalisa Mauri *Landschaftsarchitektin, Landscape/TU Wien*; Barbara Mayer/Kampolerta *Landschaftsarchitektin, Wien*; Magdalena Reiter/collective ika *Designerin, Linz*; Alexander Römer/EXYZT *collectif + ConstructLAB Designer-Builder, Berlin*; Hans Schartner/RAHM *architekten Architekt, Wien*

### MODUL KUNSTTRANSFER: ANDERS GETEILT

#### Kunst und Autonomie

Barbara Holub

#### Kunst und Öffentlichkeit

Michael Zinganel

#### Methoden der Implementierung

Inge Manka

#### Offene künstlerische Konzepte und Praktiken

Christine Hohenbüchler

#### Phänomene der Zweckästhetik

Karin Harather

#### Videokonzeption und -produktion

Michaela Schwentner



Symposium  
am 17. März  
im WUK

### ANDERS GETEILT

#### Beteiligte:

Institut für Kunst und Gestaltung 1,  
Institut für Architektur und Entwerfen,  
Hochbau 2  
Hubert Ackerl, Marlies Forenbacher,  
Christine Hohenbüchler, Inge Manka,  
Hans Schartner

#### LVA-Titel:

253.619 – Großes Entwerfen mit  
Künstlerischem Projekt:  
WUK reloaded 1:1  
UE 10.0 ECTS

264.118 – Modul Kunsttransfer:  
ANDERS GETEILT. Kollektive Freiräume  
als urbane Ressource  
UE 10.0 ECTS

#### Zeitraum:

Sommersemester 2014

#### Zusammenarbeit:

WUK Wiener Werkstätten- und  
Kulturhaus

#### Zielgruppe:

Studierende im Masterstudium  
Architektur

### ANDERS GETEILT

## Stadt ist nicht – sie wird

*»In besonderem Maße erfordert die Kultur der Entwicklung eines neuen Stadtteils wie jener der Seestadt den Mut und die Auseinandersetzung, benötigt eine Haltung, braucht Witterung für das Neue, bedingt die Freude, die Begeisterung und die Begeisterungsfähigkeit, erfordert eine kritische Verfasstheit. Die Erfahrung zeigt, dass es dazu eines besonderen Rahmens und einer Kultur des »Ermöglichs« bedarf. (...) Die Arbeit an der Entwicklung von aspern Die Seestadt Wiens, am Aufbau von Stadt und urbanen Qualitäten, wird zu einem einzigartigen Lern- und Qualifizierungsprozess in der Produktion von Raum in einem erweiterten Verständnis.« (aspern Beirat)*

Das Mobile Stadtlabor der Fakultät für Architektur und Raumplanung positioniert sich ab April 2014 in einer Stadt im Werden. An diesem inspirierenden Ort wird eine besondere Art von Universität entstehen – eine Universität, die den Raum als Gegenstand ihrer Forschung nimmt und gleichzeitig aktiv den Raum und den Alltag prägt und gestaltet. Ab April bis Oktober 2014 wird das future.lab in der aspern Seestadt, am See, zwischen Gärten, hohem Gras, Kränen, Baustellen, in unmittelbarer Nähe der in aspern Seestadt arbeitenden Lern- und lebenden Menschen und direkt an einer neuen U-Bahn sichtbar – dort, wo eine Stadt entsteht.



▲▼  
aspern Seestadt – der Standort des Mobilen Stadtlabors im Sommer 2014



Blue Award 2014

International  
Student Competition  
for Sustainable  
Architecture

www.blueaward.at

# Werden Sie PartnerIn des future.labs

Die Plattform future.lab richtet sich an all jene, die den Link zur Forschung und Lehre an der TU Wien suchen. Im Rahmen des future.labs bieten wir ein betont experimentelles und interdisziplinär angelegtes Programm an den Schnittstellen von Lehre, Forschung und Praxis. Wir schaffen Raum für außergewöhnliche Aktionen und Formate im Kontext der Stadtentwicklung. Wir bringen uns ein in den internationalen Diskurs um Zukunftsfragen der europäischen Metropolentwicklung. Wir suchen die Nähe zu den Herausforderungen des Wohnungsbaus, der Infrastrukturentwicklung und des Wirtschaftsstandortes Wien.

## WIR BIETEN DIE MÖGLICHKEIT SICH AKTIV IN DIESE INITIATIVE EINZUBRINGEN!

Beispielsweise über die Zusammenarbeit an konkreten Forschungsfragen und -projekten, über Kooperationsprojekte in der Lehre oder über die Möglichkeit des offenen Dialogs zu Zukunftsfragen der Stadt und des Städtischen. Adressaten dieser Partnerschaft sind Unternehmen ebenso wie kulturelle Initiativen, Kommunen oder auch andere Hochschulen und Forschungseinrichtungen, die die Zusammenarbeit im Rahmen der future.lab-Initiative suchen.

Gerne stehen wir Ihnen für weitere Gespräche zur Verfügung.

Kontakt für weitere Informationen:  
 Anna Kokalanova  
 Tel. +43 (0) 1 58801-25009  
 anna.kokalanova@tuwien.ac.at

Das future.lab ist ein Projekt der Fakultät für Architektur und Raumplanung der



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
WIEN  
Vienna University of Technology



## Impressum

### HERAUSGEBER

Technische Universität Wien  
 Fakultät Architektur und Raumplanung  
 future.lab  
 Karlsplatz 13, 1040 Wien

### VERANTWORTLICH

Rudolf Scheuvs

### REDAKTION

Rudolf Scheuvs, Anna Kokalanova

### BEITRÄGE

Stefan Groh, Peter Fattinger,  
 Angelika Fitz, aus.büxen,  
 Anna Kokalanova, Inge Manka,  
 Otto Mittmannsgruber,  
 Helge Mooshammer, Peter Mörtenböck,  
 Rudolf Scheuvs, Astrid Strak,  
 Anna Vukan

### FOTOS

Umschlag: Laura Pirgie; S.3 Campo de Cebada; S. 5 Sebastian Schubert, architekturbild.at; S. 6 Daniel Dutkowsky; S.8-9 Redaktionsteam future.lab13 (Niklaas Baudet von Gersdorff, Andreas Bernögger, Philipp Feldbacher, Barbara Maschat, Nina Cosmea Mayerhofer, Julia Pyszkowski); S.11 (Team) Stefan Groh; S. 11. (Angelika Fitz) Pez Hejduk; S. 12 Theresa Schütz; S.14 Bruno Klomfar; S.15 aspern Seestadt

### GRAFISCHE GESTALTUNG

Extraplan Wien

### DRUCK

Stadtdrucker 2012 GmbH

### ERSCHEINUNGSWEISE

halbjährlich

### AUFLAGE

1000 Exemplare

Aktuelle Informationen zu Terminen und Veranstaltungen:

[www.facebook.com/futurelabTUWien](http://www.facebook.com/futurelabTUWien)

